

# Herr Pastor, ich denke

Geschichte aus dem alten Bringhausen



Alt-Bringhausen

Die folgende Geschichte aus dem in den Fluten des Edersees versunkenen Dorfes Bringhausen wurde uns von Karl Menzer, Münster in Westfalen, übergeben.

Reinhard Brandt, Korbach, der als Sohn des damaligen Bringhäuser Pfarrers, Kirchenrat Brandt, seine Jugendzeit in Alt-Bringhausen verlebte, hat das in Mundart verfaßte Manuskript überarbeitet und notwendig erscheinende Zusätze vorgenommen.

In seinem Begleitbrief schreibt Karl Menzer: „Mein Großvater, Wilhelm Menzer, war Bauer in Bringhausen. Meine Großmutter, Karoline Schreff, stammte aus Berich. 1911 ging mein Großvater nach dem

Osten und kaufte dort für sich, seinen ältesten Sohn Fritz und meinen Vater im Kreise Wirsitz je einen Siedlungshof. 1925 wurden die Höfe vom polnischen Staat enteignet und alle Menzer nach Deutschland ausgewiesen. Obwohl der Weltkrieg zwei Söhne gefordert hatte, waren es 20 Personen, die Haus und Hof verlassen mußten. Sie siedelten sich im Kreise Deutsch-Krone neu an. Wir wurden Nachbarn des Großvaters. Er konnte Waldeck nie vergessen und litt unter Heimweh, solange er lebte. Fast jeden Abend erzählte er uns aus der alten Heimat, und er war ein guter Erzähler. So lernte ich Land und Leute kennen, obwohl ich niemals in Waldeck gewesen war. Mein

aus: **Waldeckische Landeszeitung [WLZ]**  
(„Mein Waldeck“) vom  
Oktober 99

Großvater reiste oft ins Waldecker Land, um dort alte Freunde und Verwandte zu besuchen. Ich hatte die Absicht, mit ihm gemeinsam einmal ins Waldeckische zu reisen.

Dann kam aber der zweite Weltkrieg, und ich erblindete durch Verwundung. Nach der Flucht aus dem Osten blieb ich bis 1956 in Mecklenburg, flüchtete dann aber in die Bundesrepublik. Ich bat um Aufnahme in Waldeck, die aber vom Land Hessen abgelehnt wurde. 1959 besuchte ich zusammen mit meinem Vater und einem Sohn die Heimat meiner Vorfahren. Diese Reise brachte mich auf den Gedanken, einige Geschichten aus dem alten Bringhausen aufzuschreiben und an Sie zu schicken.“

Brenghausen un Gellerschhausen gehornden vörr vellen, vellen Johren ze einen Kerchschbell (Kirchspiel). Sundages moßde där Pasdohr vun Brenghausen in Gellerschhausen Kerche hahlen. Zer Wentschzidd moßde d'r Schullmeisder vun Brenghausen wägen där Wölfe, die domohls noch in dän Ädderbärgen woren, med dän Pasdohr gehn. Där Pasdohr dachde uff'n Wäje dohenne singne Prädichd nuchemol dörch. Hä hield de gliche wie en Brenghausen. Ungerwägens dachde hä au doröwwer noh, wie hä mänche Ucksdrücke angersch formelieren künde. Där Schullmeisder äwwer schwadzde gärne, hä wull sech bie sohn langen Gedibbele (Getrippel = Fußmarsch) ungerhahlen. Hä kam do dän Pasdohr in singnen bäsdän Gedanken ümmer dozwüsch. Dorümme saide där Pasdohr eimol ze än: „Herr Lehrer, wenn Sie etwas sagen wollen, so müssen Sie es sich erst dreimal überlegen und gründlich darüber nachdenken.“

Ennes Sundags nu paffde där Pasdohr uff'n Wäje no Gellerschhausen singne Pickfe (Pfeife). No dree, vār Zöggen äwwer schdobbde hä, in singnen Gedanken versunken, de dampende Pickfe in de Mandelkippe (Manteltasche). Där Schullmeisder, där hinger än gung, gogg hän un saide no ner Wijle: „Herr Pastor, ich denke.“ – „Sehr gut“, saide där Pasdohr do, „denken Sie ruhig weiter.“

Als äs schun sengerich ahn ze rüchen fing, saide där Schullmeisder zen zwiddän Mohle: „Herr Pastor, ich denke.“ Där Pasdohr saide das Gliche. Als äwwer de Mandelkippe vun Pasdohrsch gudden Öwwerziehr mächtig ze dampen ahn fing, saide där Schullmeisder zen driddän Mohle: „Herr Pastor, ich denke.“ – „Nun, was gibt es?“ frochde düdder. – „Ihre Tasche brennt“, saide där.

Äs bläiwed dän Läser öwwerlossen, sech dän wäideren Verlouf düdder Begäwenheid uckszemohlen.  
Karl Menzer.